

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung

am Freitag, dem 18. Oktober 2013, um 15:00 Uhr
laden wir Sie herzlich ein in das
Kulturwissenschaftliche Zentrum
der Universität Göttingen
Heinrich-Düker-Weg 14, Raum 602/603.

Grußworte

Dr. Armin Müller-Dreier,
stellvertretender Direktor der SUB Göttingen

Prof. Dr. Johannes Bergemann, Dekan der
Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen

Prof. Dr. Stefan Tangermann, Präsident der
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Zur Geschichte des Projekts "Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland"

Prof. Dr. Tilman Seidensticker,
Universität Jena, Leiter des Projekts

Erschließung von Handschriften – Erschließung des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit

Prof. Dr. Tilman Nagel,
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Koptische Handschriften als Zeugnisse christlicher Kultur in Ägypten

Dr. Ute Pietruschka,
KOHD-Arbeitsstelle Hamburg

Paratexte in arabischen Handschriften

PD Dr. Florian Sobieroj,
KOHD-Arbeitsstelle Jena

Von der Wüste Arabiens bis zum Dschungel des Amazonas – aus dem Fundus arabischer Manuskripte der Staatsbibliothek Berlin

Dr. Rosemarie Quiring-Zoche,
KOHD-Arbeitsstelle Jena

Die Ausstellung ist eine gemeinsame Veranstaltung der
Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek
Göttingen (SUB Göttingen) und der Akademie der
Wissenschaften zu Göttingen.

Mehr über das Projekt erfahren Sie unter
<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/kohd/>

Der Katalog zur Ausstellung "Wege zum geistigen
Erbe der Menschheit – Die Katalogisierung der
orientalischen Handschriften in Deutschland"
kann über die Geschäftsstelle der Akademie der
Wissenschaften zu Göttingen angefordert werden:

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Theaterstraße 7
37073 Göttingen
Tel.: +49 (0)551 39-5362
www.adw-goe.de



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN | SUB

Auf den Spuren des Morgenlandes

Die Katalogisierung der
orientalischen Handschriften in Deutschland

Ausstellung im Foyer des
Kulturwissenschaftlichen Zentrums
der Georg-August-Universität Göttingen

18. Oktober bis 16. November 2013

Die Ausstellung

In deutschen Bibliotheken und Museen werden Handschriften aus dem Orient verwahrt, die uns noch viel über die Religion, Medizin, Kultur und Naturwissenschaften des Morgenlandes verraten könnten. Doch kaum ein Forscher weiß von diesen Schätzen. Bis vor kurzem war ein Großteil der Manuskripte in keinem Verzeichnis erfasst. Oft wissen nicht einmal die Einrichtungen, in denen die Manuskripte lagern, welches Wissen sie bergen. Die Zahl der in Deutschland nach wie vor unerschlossenen Quellen allein in arabischer, persischer, türkischer, indischer, tibetischer und birmanischer Sprache geht in die Tausende.

Allerdings sind Experten seit einem halben Jahrhundert dabei, diese Bestände schrittweise der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Jahr 1957 beschloss die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die orientalischen Handschriften ermitteln und katalogisieren zu lassen. Bis 1989 wurde das Vorhaben "Katalogisierung orientalischer Handschriften in Deutschland" (KOHD) durch die DFG finanziert, danach wurde es in das Akademienprogramm von Bund und Ländern überführt. Seitdem ist die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für das Projekt mit Arbeitsstellen in Berlin, Bonn, Hamburg, Jena, Kassel und Göttingen verantwortlich. 147 Katalogbände von Handschriften in 33 Sprachgruppen und 52 Supplement-Bände mit ergänzenden Studien zu einzelnen Handschriften sind erschienen und sollen auch digital zur Verfügung gestellt werden.

Der größte Teil der orientalischen Texte in Deutschland stammt aus ehemaligen Privatsammlungen. Abgesehen von etlichen Universitäten und einzelnen Enthusiasten waren Orientalia, darunter Schriftstücke, bis ins 18. Jahrhundert beliebte Requisiten fürstlicher Raritätenkabinette. Später stieg das allgemeine Interesse an dem asiatischen Raum. Zwischen 1902 und 1914 gab es vier

deutsche Expeditionen nach Turfan, die vom damaligen Direktor der Indischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in Berlin, Albert Grünwedel, initiiert und zusammen mit dem Turkologen Albert von Le Coq organisiert wurden. Beide brachten mehr als 40.000 Textfragmente nach Berlin, die ebenfalls im Rahmen des KOHD-Projektes erfasst und ausgewertet werden.

Die geistes- und kulturgeschichtlichen Zeugnisse über ein halbes Jahrtausend orientalischer Vergangenheit sind nicht nur für historische Disziplinen und Religionswissenschaften von Interesse. Sie dienen auch als Grundlage für Antworten auf aktuelle Gegenwartsfragen – für das Verständnis von Recht zum Beispiel in den islamischen Staaten, die sich derzeit im Umbruch befinden. Als Stichworte könnten "Heiliger Krieg", "Abfall vom Glauben" und "Eherecht" genannt werden.

Die Ausstellung "Auf den Spuren des Morgenlandes" vermittelt einen lebendigen Eindruck von dem Forschungsprojekt, in dem Wissenschaftler mit einzigartiger Expertise und unermüdlicher Beharrlichkeit an einem Magnum opus arbeiten, das inzwischen über Fachgrenzen hinweg weltweit neue Maßstäbe für die Katalogisierung setzt.

Ausstellungsort

Foyer des Kulturwissenschaftlichen Zentrums
der Universität Göttingen
Heinrich-Düker-Weg 14
37073 Göttingen

Zeit

18. Oktober bis 16. November 2013
Mo bis Fr 7:00 - 22:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Eintritt frei

Vorträge

Im Rahmen der Ausstellung laden wir zu folgenden Vorträgen ein – jeweils um 15:00 Uhr in der Zentralbibliothek der SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
3. OG, Großes Konferenzzimmer

1. November 2013

**Alte Blockdrucke,
Handschriften und Buchdeckel aus Tibet**
PD Dr. Karl-Heinz Everding

Tamilische Palmblothandschriften aus Südindien
Prof. Dr. Ulrike Niklas

**Khmer-Handschriften im Besitz der
Berliner Staatsbibliothek**
Prof. Dr. Ulrike Niklas

8. November 2013

Die alten Uiguren zwischen Ost und West
Dr. Simone-Christiane Raschmann

**Sogher und Türken in Turfan:
Wer schrieb die soghdischen Texte?**
Dr. Christiane Reck

**Das "Gallenbeben" des Königs Arānemi. Sprach- und
Kulturkontakt im Spiegel tocharischer Handschriften**
Dr. Christiane Schaefer